

---

## Abschied von den GMH

---



### Iring Fetscher: Den Gewerkschaftlichen Monatsheften zum Abschied

*Prof. em. Dr. Iring Fetscher lehrte Politikwissenschaft an der Universität Frankfurt/Main.*

---

Fünfundfünfzig Jahre lang haben die Gewerkschaftlichen Monatshefte eine wichtige Brücke zwischen Sozialwissenschaftlern und Gewerkschaftern hergestellt. Ohne Begrenzung des Horizonts haben sie aktuelle Probleme von Wirtschaft und Gesellschaft zur Diskussion gestellt und mit dazu beigetragen, dass Sozialwissenschaftler sich nicht in ihren „Elfenbeintürmen“ verschanzen konnten.

Nur mit Bedauern kann ich die Tatsache zur Kenntnis nehmen, dass ein Periodikum sein Erscheinen einstellen wird, das auf seine Weise die Unentbehrlichkeit starker, aber auch lern- und entwicklungsfähiger Gewerkschaften bewiesen hat. Moderne demokratische Gesellschaften können ohne unabhängige verhandlungsstarke Gewerkschaften nicht überleben. Industriegesellschaften haben sich hin zu Informationsgesellschaften entwickelt, dabei ist die Schicht der Lohn- und Gehaltsempfänger immer differenzierter geworden. Unterschiedliche Arbeitsweisen und Arbeitsorte - bis hin zur Rückverlagerung von Arbeit in die Wohnungen - erschweren die Bildung aktionsfähiger Organisationen und solidarischen Bewusstseins über die Grenzen von Betrieben oder Betriebsteilen hinaus. In der gleichen Zeit orientiert sich von Unternehmerverbänden und ihnen nahestehender Institute in Richtung auf einer von gesellschaftlicher (politischer) möglichst unabhängigen Wirtschaftsentwicklung, für die allein „Shareholder value“ und angebotsorientierte Ökonomie maßgeblich sind. Das Konzept einer sozialen Marktwirtschaft, das beide große Volksparteien - wenn auch mit unterschiedlichen Akzenten - jahrzehntelang vertreten haben, ist in die Defensive gedrängt und oft auf verbale Sonntagsreden beschränkt worden.

Gerade in einem Augenblick, da deutlich zu werden beginnt, dass die hohen Erwartungen, die in die von Margaret Thatcher und Ronald Reagan eingeleitete und von G. Bush vermehrt propagierte Wirtschafts- und Sozialpolitik geweckt haben, enttäuscht werden, muss ein Organ, das gegensteuern könnte, seine Tätigkeit einstellen.

Mein Abschiedsgruß bleibt jedoch mit der Hoffnung verbunden, dass andere Publikationen im Geist der Gewerkschaftlichen Monatshefte mutig und kritisch die notwendige Diskussion zur Aufklärung der lohn- und gehaltsabhängigen Mehrheit der Bevölkerung und ihrer Interessenvertreter fortsetzen werden.